

NORDDEUTSCHLAND'S BACKSTEINBAU IM MITTELALTER

von

A. Essenwein, Architect.

VORWORT.

Man hat grossentheils aufgehört, die Architectur als ein blos äusserliches den Gebäuden aufzuheftendes Kleid zu betrachten, das sich aus irgend welchen Stoffen aufkleben lässt, das man wieder abschlägt und mit einem neumodischeren vertauscht, sobald es nicht mehr gefällt, vorausgesetzt, dass es nicht schon früher von selbst abfällt; man hat eingesehen, dass die Architectur, um nicht lächerlich zu sein, etwas aus dem innern Wesen des Baues sich Ergebendes und von ihm Unzertrennliches sein müsse, dass daher die Gliederung nicht blos einem für alle Fälle gültigen Muster folgen müsse, sondern dass auf ihre Bildung auch das Material von ganz besonderem Einfluss sei.

Nachdem man nun eingesehen hat, dass Wahrheit und Natürlichkeit die erste Bedingung zur Schönheit sei und man daher, mindestens bei allen bedeutenden Bauten, das Material auch äusserlich zeigt, muss der Backstein durch die Leichtigkeit der Herstellung und Vervielfältigung der Glieder und Ornamente, wegen der dadurch erzielten grossen Wohlfeilheit selbst für die Gegenden wichtiger werden, wo er nicht ausschliessliches Baumaterial ist; wie sich der Backsteinbau auch jetzt schon ein weites Gebiet erobert hat, das sich immer mehr vergrössern wird. Doch zeigt die Art der Verwendung, dass man das Wesen einer charakteristischen Backstein-Architectur nicht überall erfasst habe, und so mag das Erscheinen eines Werkes gerechtfertigt sein wie das vorliegende, dessen Zweck es ist, zu zeigen, wie man in einer andern grossen Zeit dasselbe Material verwendet hat. Möge es aber auch dazu beitragen, denen, die noch immer den Materialbau für roh

halten, zu zeigen, dass man auch *schön* mit Backsteinen bauen könne.

Bei diesem Werk, das bestimmt ist, die Einflüsse des Materials auf den Baustyl und die Gliederung zu zeigen, wurde weniger auf die Gruppierung und die Massenverhältnisse der mittelalterlichen Bauwerke gesehen, da diese ja immer von besonderen Bedürfnissen und vom Sinn des Künstlers mehr abhängen, als vom Material, sondern gerade auf die Gliederungsweise, die selbst dann schön sein kann, wenn die Massenvertheilung nicht gut ist, und die gerade beim mittelalterlichen Backsteinbau Beachtung verdient. Manches weniger Schöne musste freilich der Vollständigkeit wegen wenigstens berührt werden, doch war der Verfasser freisinnig genug, solches stets zu tadeln.

Konnte auch bei dem geringen Umfang des Werkes nicht alles Schöne Aufnahme finden, so hat doch der Verfasser gesucht, aus seinen Studien das Schönste auszuwählen. Das Werk gründet sich durchgehends auf eigene Aufnahmen und Anschauungen, und wo geschichtliche Zahlen und Thatsachen andern Werken entnommen sind, ist überall die Quelle dabei angegeben. Bei Gegenständen, die auch sonst schon beschrieben oder abgebildet sind, oder die des engen Raumes wegen nicht aufgenommen werden konnten, sind die betreffenden Quellen der Literatur angegeben.

Möge das Werk, das aus Begeisterung und Liebe für den Gegenstand entstanden, freundliche Aufnahme finden!

A. Essenwein.

